

Pulsnitzer Wochenblatt

Sernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illustr. Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Seite oder deren Raum 12 Pf., Lokalpreis 10 Pf. Reklame 25 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Seitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz,

umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Vollung, Großröhrsdorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Druck und Verlag von E. L. Sörster's Erben (Inh.: J. W. Mohr).

Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Verantwortlicher Redakteur: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 145

Sonnabend den 4. Dezember 1909.

61. Jahrgang.

Das im Grundbuche für Pulsnitz Blatt 1588 auf den Namen Ernst Bruno Burkhardt eingetragene, an der Bischofswerbaer Straße gelegene Grundstück Nr. 213 L des Grundkatasters soll

am 17. Januar 1910, vormittags 10 Uhr

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 2,5 Nr. groß, auf 17050 M geschätzt, mit 140,31 Steuereinheiten belegt und zur Brandlaste mit 12930 M eingeschätzt.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist Jedem gestattet. Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 15. Oktober 1909 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Pulsnitz, am 22. November 1909.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Nach § 27 der Marktordnung für die Stadt Pulsnitz hat der diesjährige

Christmarkt

Sonntag, den 19. Dezember 1909, von mittags 12 Uhr an stattzufinden.

Zu demselben werden nur solche Verkäufer zugelassen, welche in der sächsischen Oberlausitz oder im Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz wohnen.

Pulsnitz, am 4. Dezember 1909.

Der Stadtrat.

Dr. Michael, Bürgermeister.

Das Wichtigste.

Zum zweiten Vizepräsidenten des Reichstages wurde Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg gewählt.

Herzog Karl Theodor in Bayern wurde gestern in Tegernsee beigelegt.

Im Kieler Wertprozess wurden sämtliche Angeklagten freigesprochen.

Das Handelsviertel von Baltimore steht in Flammen. (S. Amerika.)

Der neue Reichshaushaltsetat.

Es ist nur zu natürlich, daß nach der Eröffnung des Reichstages der Reichshaushaltsetat das größte politische und wirtschaftliche Interesse erweckt, denn die Kämpfe um die Reichsfinanzreform und die bessere Gestaltung des Etats haben ja im deutschen Volke nur zu deutlich gezeigt, wie sehr es in Mitleidenschaft gezogen wird, wenn Deutschland schlechte Finanzen hat. Da kann man schon mit einiger Freude feststellen, daß der neue Etat gegen die früheren viel günstiger geworden ist. Das schreckliche Defizit ist verschwunden und der neue Etat zeigt auch den ernstesten Willen zur Sparsamkeit, denn man hat wohl an allen Stellen erkannt, daß auch gespart werden muß, um die schwierigen Finanzen günstiger zu gestalten. Leider kann wegen der noch immer sehr hohen und wachsenden Ausgaben für das Heer und die Flotte die Sparsamkeit nicht so geübt werden, wie es wünschenswert wäre. Achtundzwanzig und eine halbe Millionen Mark werden im neuen Etat auch für die Flotte mehr verlangt, als früher. Dazu kommen noch einmalige Ausgaben von dreiundzwanzig und drei Viertel Millionen für Schiffsbauten. Man sagt daher nicht zuviel, wenn man auspricht, daß die riesigen Ausgaben für das Heer und zumal für die Kriegsflotte die Finanzlage des Deutschen Reiches so sehr schwierig gestaltet haben. Erstaunlich ist es, daß der Etat für die Kolonien eine Mehreinnahme von einer Million aufweist. Im Reichshaushaltsetat spielen naturgemäß auch die Reichsschulden eine große Rolle, und in dieser Hinsicht sieht es noch sehr schlimm aus, denn die Reichsschulden sind im letzten Jahre wieder um 430 Millionen Mark gewachsen, und dabei sind noch nicht einmal die den Bundesstaaten gestundeten Matricularbeiträge, die noch ca. 150 Millionen Mark ausmachen, gedeckt. In der noch wenig erfreulichen Gestaltung des Reichshaushaltsetats verbreitet nur die Hoffnung einigen Trost, daß die neuen Steuergesetze erst im neuen Jahre ihre volle Wirkung zeigen und der Reichskasse eine Mehreinnahme von etwa 500 Millionen Mark bringen. Sehr viel für die Mehreinnahmen hängt aber auch von der Geschäftslage in Deutschlands Handel und Industrie ab, und nur wenn das neue Jahr wieder eine Blüteperiode für Deutschlands Industrie und Handel bringt, sind auch die erwünschten Mehreinnahmen voll und ganz zu erwarten. Es ist eine natürliche Schatten- seite aller indirekten Steuern und Zölle, daß sie je nach

der geschäftlichen Konjunktur steigen und fallen und damit muß eigentlich bei der Aufstellung des Etats immer gerechnet werden. Im neuen Etat sind die Erträge aus den Zöllen und Steuern anscheinend ziemlich vorsichtig eingeschätzt worden, denn sie werden auf 1441 Millionen Mark veranschlagt, das sind rund 240 Millionen Mark mehr, als im vorjährigen Etat. Von diesen Einnahmen kommt fast die Hälfte auf die Zölle. Der Ertrag der Tabaksteuer ist auf 14,4, der der Zigarrensteuer auf 23,7, der der Salzsteuer auf 58 Millionen Mark veranschlagt. Die Zuckerversteuerung mit einem Ertrage von 147,17 Millionen, die Branntweinsteuer mit 180 Millionen, die Essigsäureverbrauchssteuer mit 1/2 Million, die Schaumweinsteuer mit 10,2 Millionen, die Brausteuer mit 111 1/2 Millionen. Von den Stempelsteuern bringen der Spielkartenstempel 1,8, der Wechselstempel 20, der Stempel auf Wertpapiere 49, von Kauf- u. w. Geschäften 13,5, von Lotterielosen 42,2, von Frachtkunden 14,7, von Personensfahrkarten 18,6, von Erlaubnisarten für Automobiler rund 2, von Tantiemen rund 4, auf Schecks 7,35, von Grundstücksübertragungen 25,5 von Erbschaften 34 Millionen Mark.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. (Sonntagsplauderei.) Der zweite Adventssonntag, der erste Sonntag im Dezember ist der heutige. Der Dezember, bei den alten Römern, wie sein Name besagt, der zehnte Jahresmonat, führt nach Karl dem Großen den trefflichen Namen „Christmonat“, denn das liebe Weihnachtsfest wirft seinen hellen Glanz über die vom Lichte so karglich bedachten Tage desselben. Duntel und Licht — sie stehen in einem eigenartigen Gegenlage in diesem Monate und zwischen diesen beiden Polen bewegt sich wie das natürliche, so das geistige Leben der Menschheit. Es hat Perioden gegeben, in denen das erstere herrschte. So reden wir vom „finsternen“ Mittelalter, obwohl es gar nicht so dunkel war und die stille Mönchsarbeit in den Klöstern ebenso wie die Entdeckungsfahrten kühner Seefahrer z. z. zeugen von manchem Lichte auch in jener verrufenen Vergangenheit. So gibt es eigentlich ein Dunkel ohne jeden Lichtglanz nirgends. Selbst die schwärzeste Nacht im tiefsten Winter ist nicht ohne ein paar leuchtende Sternlein. Nur daß neidische Wolken sie zuweilen für kürzere oder längere Zeit unseren Augen verhüllen. Und so geschieht es auch im geistigen Leben. Auch dem schwärzesten Verbrederscharakter pflegen noch ein paar Lichtseiten anzuhasten: vielleicht daß er ein findliches Herz für seine Eltern oder eine warme Zuneigung für die stumme Kreatur der Schöpfung besitzt oder sonst in seinen bürgerlichen Verhältnissen sich durch manchen Vorzug auszeichnet. Es gilt hier für uns nach dem Lichte zu forschen, und das kann nur die Liebe fertig bringen. Die Vernunft läßt sich nur allzu leicht einnehmen von dem, was vor Augen liegt und ist mit ihrem wegwerfenden Urteile schnell bei der Hand. Die Liebe, das Herz aber handelt dem Grundsatz gemäß:

Biel lieber mag die Stief' Als an der Sonne Flecken Den Stern, der etwa glänzt, In dunkler Nacht entdecken.

Und zur Weihnachtszeit sollte dies aller Christen heiligstes Bestreben sein! Ihnen leuchtet der Stern von Bethlehem in seinem milden Glanze ins Herz hinein und erfüllt es mit Glanz und Wärme und innigem Erbarmen. Darum hinweg vor allem mit dem, was die Herzen entfremdet und entzweit, mit dem Neid, der Selbstsucht, dem Mißtrauen! Sind wir sonst vielleicht zumal in diesen schweren Zeiten Pessimisten, im Glanze des Christfestes sollen wir Optimisten werden, die im Nächsten nur den Bruder sehen und lieben.

Pulsnitz. (Vortrag 8 Uhr-Adenschluß.) Auf Veranlassung einiger Geschäftsinhaber hatte es der hiesige Kreisverein des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig unternommen, am 3. d. M. eine Versammlung einzuberufen, in welcher Stellung genommen werden sollte zu der jetzt brennenden Frage des 8 Uhr-Adenschlusses. Der Einladung waren ca. 30 Geschäftsinhaber und eine stattliche Anzahl Handlungsgehilfen gefolgt, sodaß der Saal im Herrnhaus ziemlich besetzt war. Nach einleitenden Worten der Begrüßung seitens des Vorsitzenden, Herrn Schnetzer, ergriff der für diesen Abend gewonnene Redner, Herr Th. Kinz-Chemnitz, das Wort zu seinem Vortrage. Er ging davon aus, daß heute der 8 Uhr-Adenschluß in vielen großen und kleinen Städten des Deutschen Reiches seinen Siegeszug gehalten habe. Hand in Hand mit der Prinzipalität arbeite die Handlungsgehilfenschaft darauf hin, auch den kleinsten Orten diese segensreiche Einrichtung zu verschaffen. Redner widerlegte dann an Hand eines reichhaltigen statistischen Materials die so vielfach erhobenen Einwände. Gewaltige Summen bilden die Ersparnisse an Gas und Elektrizität. Der 8 Uhr-Adenschluß fördere das Familienleben und den Familiensinn, er gebe Zeit zur genügenden Erholung und weiteren geistigen Fortbildung. Die gegenwärtige Zeit stelle große Aufgaben an die einzelnen Glieder des Kaufmannstandes, deshalb müsse, um diesen Anforderungen gerecht werden zu können, für genügend freie Zeit gesorgt werden. Diese bringe der 8 Uhr-Adenschluß, die Bewegung werde sich auch hier nicht aufhalten lassen, früher oder später müsse er kommen. Die Rundschau, auch die Landtumschaft werde sich, wie das in allen Städten bisher erfolgt ist, nach den Verkaufzeiten richten müssen. Das sei auch bisher geschehen. Der Arbeiter werde die Bestrebungen unterstützen, denn er verfechte selbst in seinen Organisationsen eine Besserung der Lage durch eine Verminderung der Arbeitszeit. Auch die Fremden würden sich nach den Verkaufzeiten richten müssen. Weiter beleuchtete Redner auch die Arbeitszeiten des Auslandes und stellte Vergleiche an. Mit einem Hinweis auf die Aufgaben der deutschen Kaufmannschaft schloß der Referent seine interessanten Ausführungen. Lebhafter Beifall wurde dem Redner gezollt. Daß nun nicht alle Prinzipale für den 8 Uhr-Adenschluß waren, bewies die nachfolgende Aussprache, in welcher eine Reihe

